



Landespsychotherapeutenkammer
Baden-Württemberg

Landespsychotherapeutentag
2008

**10 Jahre
Psychotherapeutengesetz
Perspektiven der
psychotherapeutischen
Versorgung**

Samstag, 5. Juli 2008
Im Haus der Wirtschaft, Stuttgart

Quo vadis Psychotherapeutenausbildung?

10 Thesen zur psychotherapeutischen Ausbildung

Susanne Walz-Pawlita, Gießen

These 1

Das Psychotherapeutengesetz hat eine Professionalisierung der psychotherapeutischen Heilberufe erreicht, deren Ausmaß vor 10 Jahren nicht abschätzbar war.

Die fachliche Kompetenz des Berufsstands und seiner Körperschaften für die Fragen psychotherapeutischer Heilkunde ist unbestritten. Vermutlich wird auch nach den Ergebnissen des Forschungsgutachtens niemand die Existenz der Heilberufe an sich in Frage stellen.

These 2

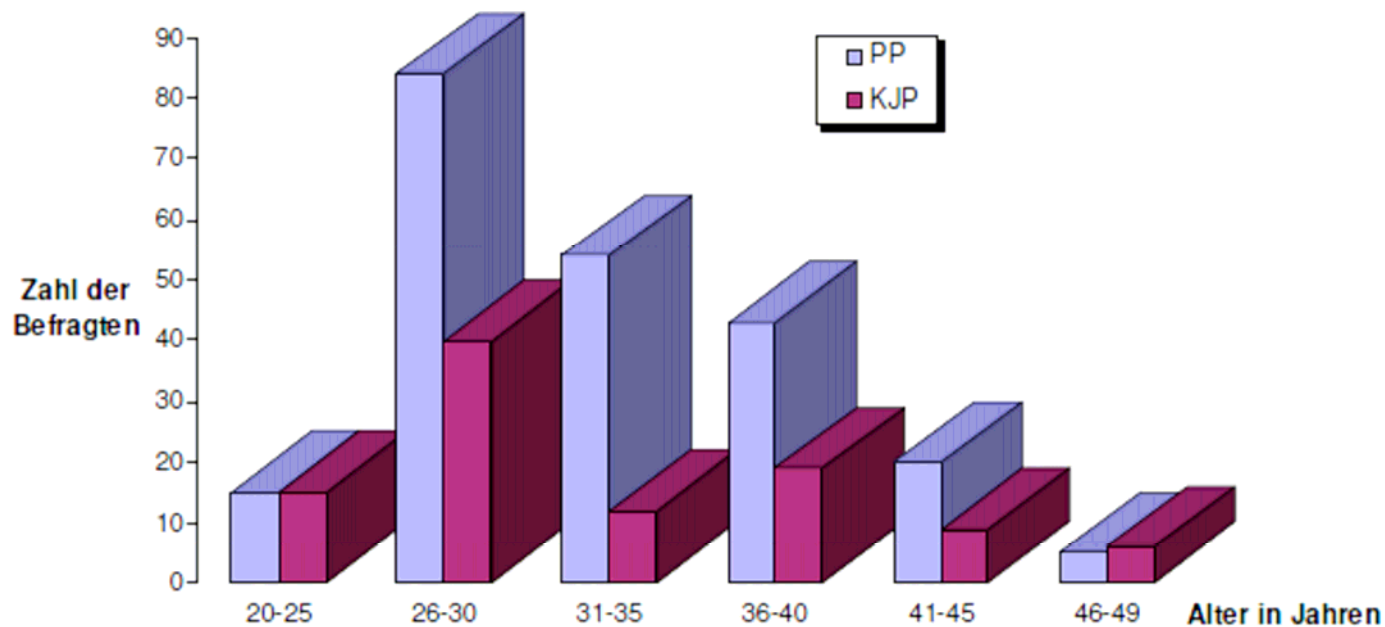
Die Ausbildung in einzelnen Vertiefungsverfahren hat sich als sinnvoll bewährt, um durch die Integration der Trias von Selbsterfahrung, Krankheitslehre und Behandlungstechnik die für die therapeutische Praxis notwendige methodische und persönliche Behandlungskompetenz zu erwerben.

Dennoch gibt es unter den Ausbildungsteilnehmern bereits jetzt verfahrensspezifische Gewichtungen, die für die Zukunft das Verschwinden der pluralen Ausbildungslandschaft mit entsprechenden Folgen für die therapeutische Versorgung befürchten lassen.

Die hessischen Ausbildungsinstitute nach angebotenen Vertiefungsverfahren

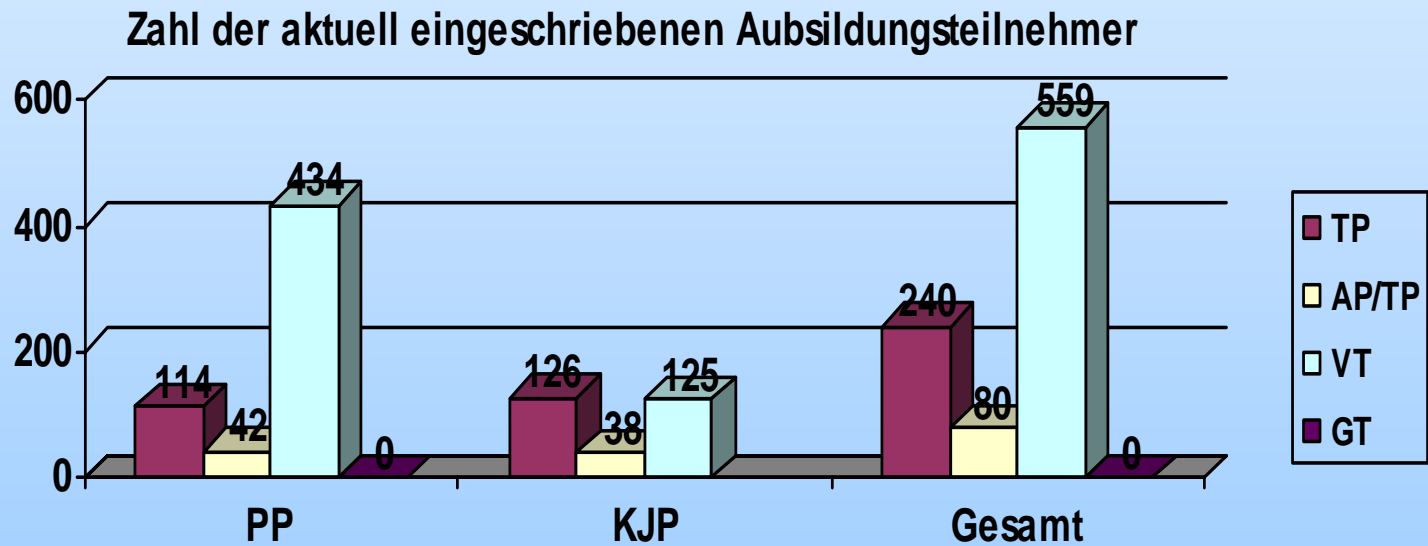
Vertiefung	PP-Institute	KJP-Institute	PP + KJP- Ausbildg.	Gesamt
VT	4		2	6
AP/TP integriert	4	1	1	6
nur TP	1	1	1	3
GT	1			1
	10	2	4	16

Alter der Teilnehmer bei Zulassung zur Ausbildung



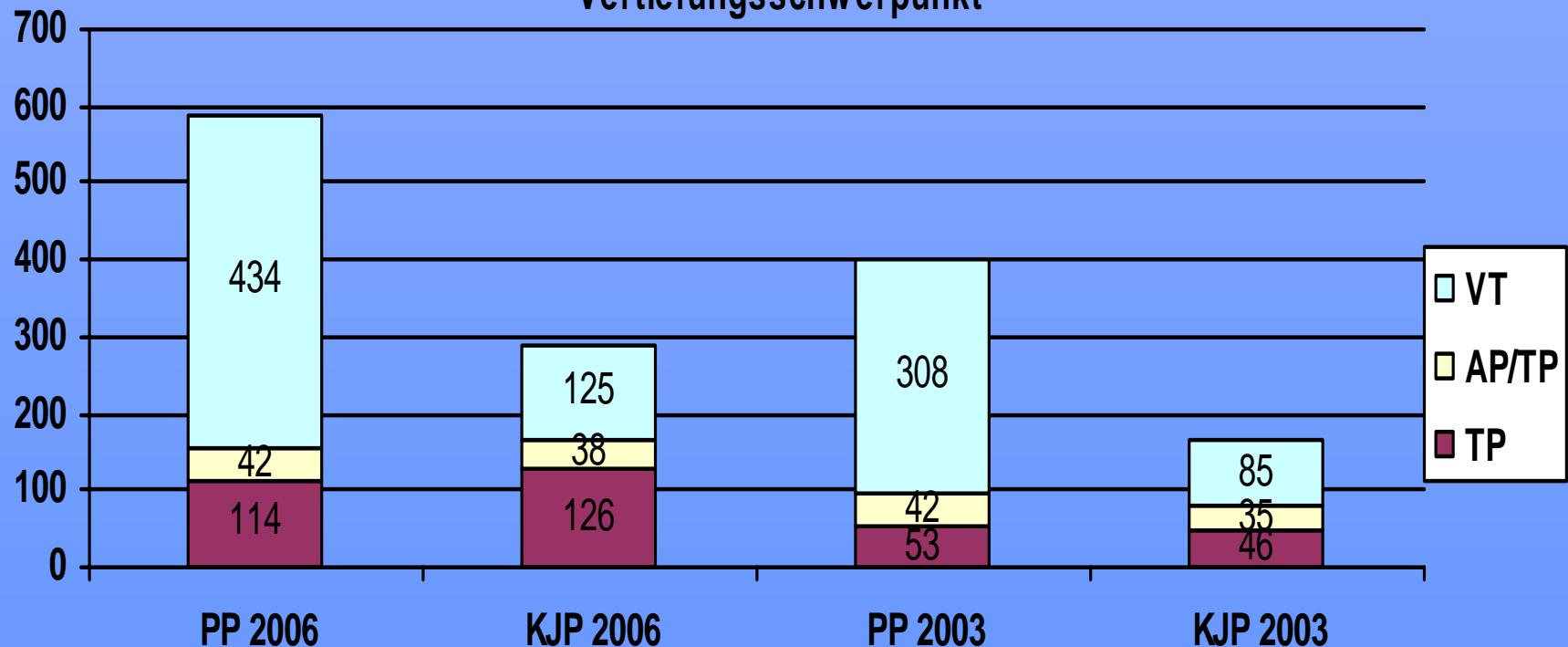
2006 - 07

890 eingeschriebene Ausbildungsteilnehmer PiA Hessen

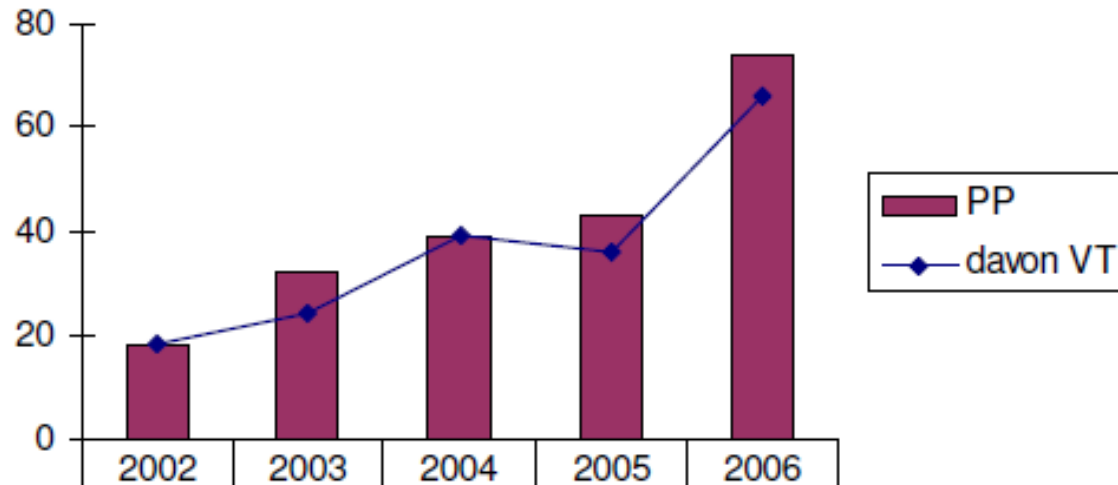


Vertiefungsschwerpunkte der AT Hessen 2003-2006

Zahl der aktuell eingeschriebenen Ausbildungsteilnehmer differenziert nach Vertiefungsschwerpunkt

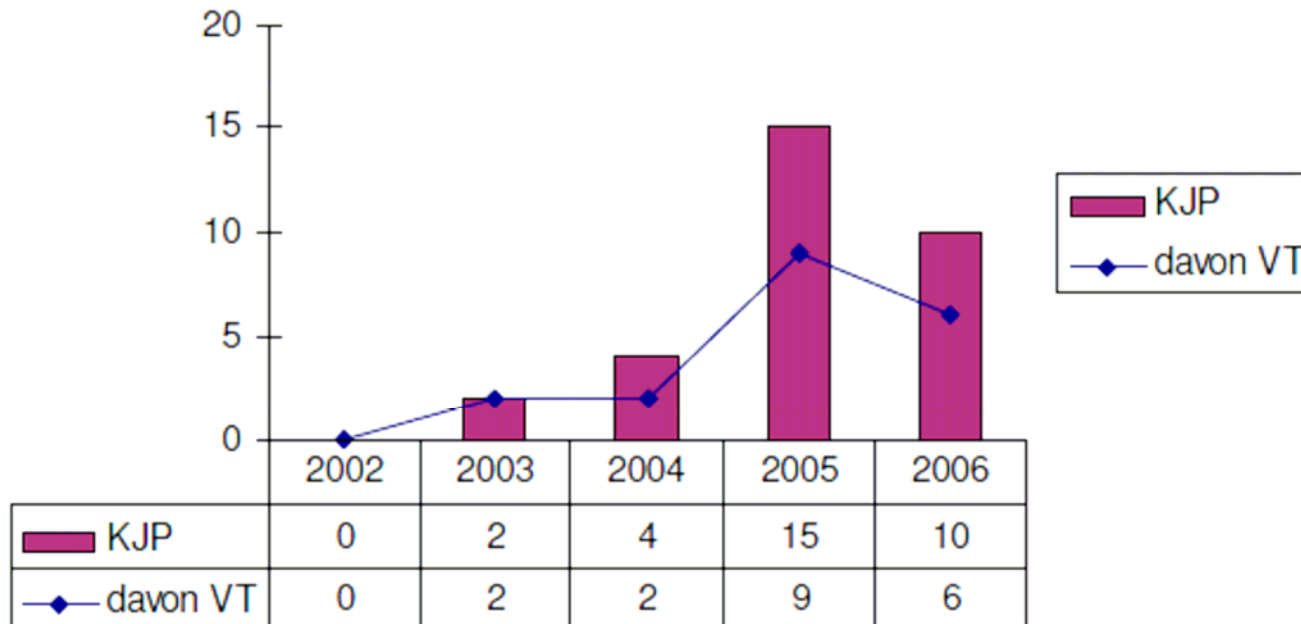


Zahl der Prüfungsabsolventen PP - davon nach VT ausgebildet



PP	18	32	39	43	74
davon VT	18	24	39	36	66

Zahl der Prüfungsabsolventen KJP - davon nach VT ausgebildet



Fazit These 2:

Die vertiefte Ausbildung sollte in allen wissenschaftlich anerkannten Therapieverfahren und Schulen erfolgen, um eine breite Weiterentwicklung therapeutischen Wissens auf der Grundlage je unterschiedlicher Menschenbilder und je eigener Behandlungsmöglichkeiten auch für die zukünftige therapeutische Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

These 3

Die unterschiedlich qualifizierenden Hochschulzugänge in die beiden Heilberufe durch die Bologna-Studienreform sind aus fachlichen und berufs- / sozialrechtlichen Überlegungen nicht zu rechtfertigen.

Der Zugang in die PP-/KJP Ausbildung § 5 PsychThG

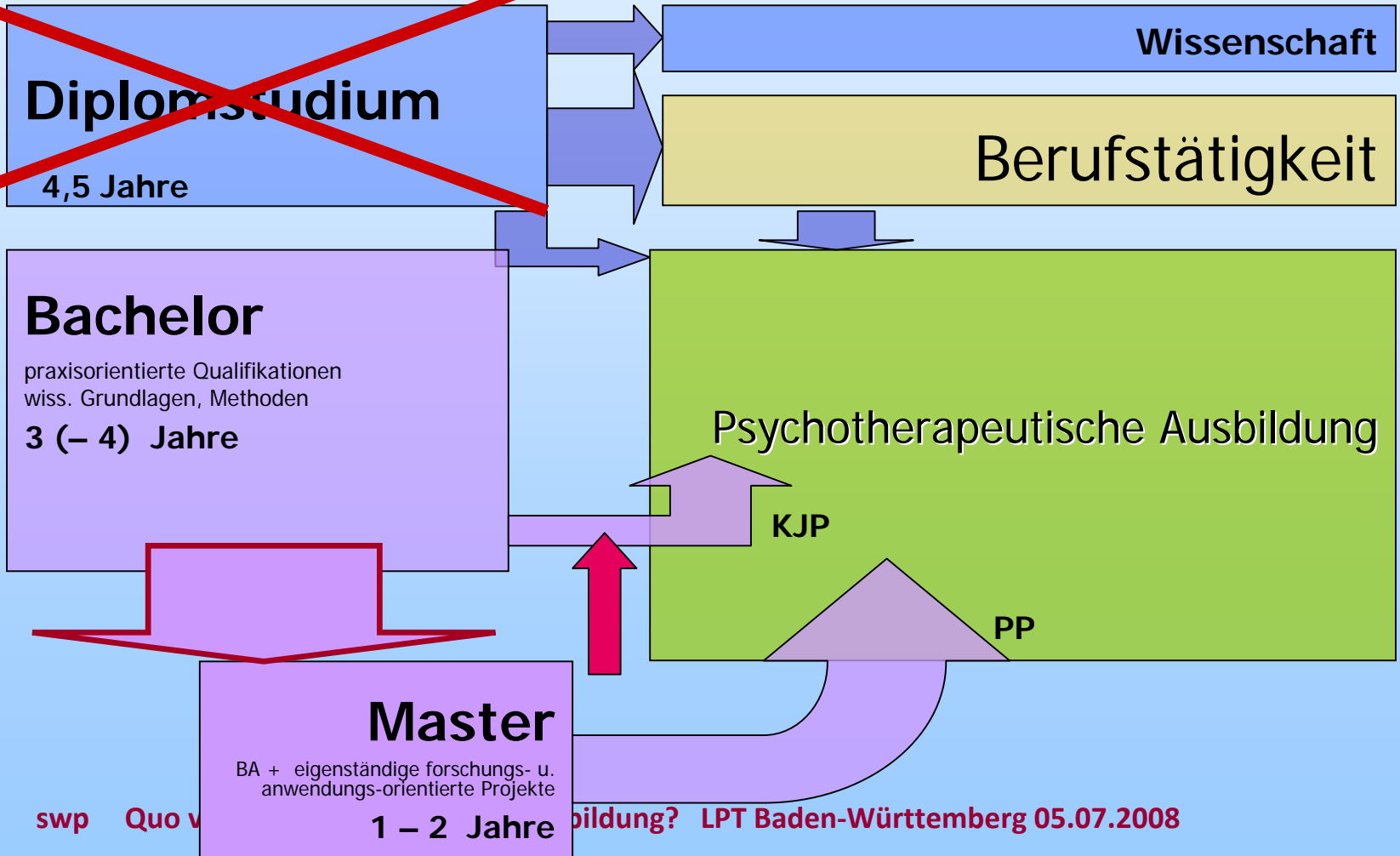
PsychThG (Text):

- **Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten**
die bestandene Abschlussprüfung im **Studiengang Psychologie, die das Fach Klinische Psychologie** einschließt.
- **Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten**
a) eine der Voraussetzungen nach Nummer 1 oder
b) die im Inland an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule bestandene **Abschlussprüfung in den Studiengängen Pädagogik oder Sozialpädagogik.**

PsychThG/Äquivalenzregelung:

- **Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten**
die bestandene Abschlussprüfung in einem **konsekutiven Masterstudiengang im Fach Psychologie unter Einschluss der Klinischen Psychologie.**
- **Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten**
a) eine der Voraussetzungen nach Nummer 1 oder
b) die bestandene **Abschlussprüfung in einem Bachelor-Studiengang Pädagogik oder Sozialpädagogik** an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule.

Folgen der Äquivalenzregelung



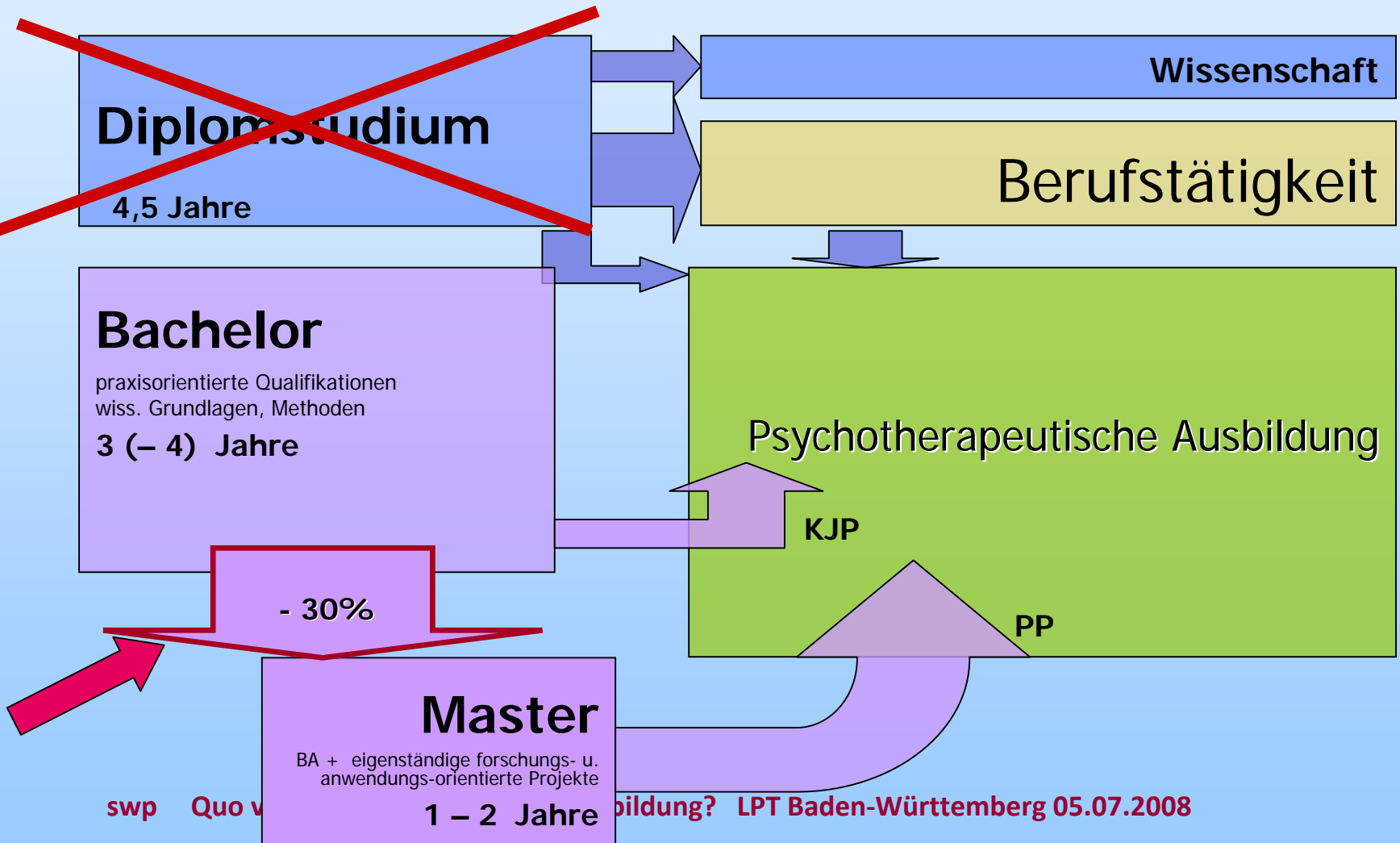
Fazit These 3:

- **Die Kompetenzprofile für PP und KJP erfordern in beiden Heilberufen eine qualifizierte wissenschaftliche Ausbildung auf MASTERNIEVAU mit umfassenden psychologischen, soziologischen, sozial- und kulturwissenschaftlichen Kenntnissen und Forschungskompetenz.**
- **Vergleichsgruppe für die berufs- und sozialrechtliche Stellung der Heilberufe müssen die Fachärzte bleiben. Unterschiedliche Hochschulabschlüsse gefährden diese Gleichstellung.**

These 4

Den psychologischen Studiengängen unter Einschluss der „Klinischen Psychologie“ wird es voraussichtlich alleine nicht gelingen, den erforderlichen Nachwuchsbedarf an Psychologischen Psychotherapeuten für die Zukunft zu sichern (Untersuchung Hessen).

M.Sc Psychologie - Mangel an Plätzen

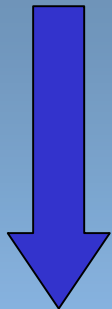


Befragung der Hochschulen LPPKJP 2007

Die Ergebnisse für B.Sc. und M.Sc. Psychologie in Hessen

Diplomstudium:

350 Plätze/Jahr



-30% Schwundquote

Jahre 2003-2006:

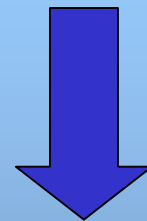
235 Diplomanden/Jahr



x? in Ausbildung

Planungen:

350 Plätze/Jahr B.Sc mit Klipsy:



*- 30% Verknappung
der Studienplätze*

200 Plätze M.Sc. mit KliPsy*



-15 % Schwund

170 Absolventen M.Sc. mit Kli Psy



(max. 45 % Schätzung)

? 78 in Ausbildung

Fazit These 4:

- Die durch Bologna gewollte Verknappung der Masterstudienplätze i.H. auf eine „Elitebildung“ führt nach den gegenwärtigen Hochschulplanungen bereits jetzt zu einem Mangel an ca. 30% der ursprünglichen Studienplätze Dipl. Psych. mit entsprechendem Rückgang der Absolventenzahlen.
- Selbst bei breiter Übernahme klinischer Studieninhalte in allen „M.Sc“ Psychologie-Studiengängen wird u.U. der langfristige Nachwuchsbedarf für die PP durch die klinische Psychologie nicht gedeckt werden können.
- Es ist davon auszugehen, dass die Umstrukturierungen der Hochschullandschaft FHs-Universitäten neue spezialisierte Studiengänge „Psychologie“ oder „Psychotherapie“ hervorbringen werden, deren Äquivalenz zur „alten“ Psychologie-Ausbildung inhaltlich mittels diploma-supplements bestimmt werden sollte.

These 5

Eine Veränderung der bisherigen Institutsausbildungen durch das Modell der „Direktausbildung mit Approbation“ (Groeger) an den Universitäten mit vertiefter **Weiterbildung** in den Instituten ist aus formalen und inhaltlichen Gründen nicht zu befürworten.

These 6

Überlegungen zur möglichen Neuordnung der Studiengänge in Richtung auf einen M.A./M.Sc „Psychotherapiewissenschaften“ als Zugang in die Ausbildungen müssten eine Repräsentanz der verschiedenen therapeutischen Schulrichtungen sowie den eigenen KJP-Zugang aus den pädagogischen Fächern an den Hochschulen gewährleisten.

These 7

Aus Sicht der analytischen Institute ist die notwendige Verschränkung von Selbsterfahrung, Theorievermittlung und Behandlungspraxis in der psychotherapeutischen Ausbildung nicht auflösbar.

Jede Neuordnung in den Studien- und Ausbildungsregelungen ist daraufhin zu prüfen, inwieweit sie diese ermöglicht.

These 8

Die bisherige Ausbildung in den Instituten garantiert in den technischen Fallseminaren und Supervisionen den Unterricht durch langjährig erfahrene praktizierende Therapeuten. Diese besondere Kompetenz muss erhalten bleiben.

Allerdings fehlt eine ausreichende Forschungspraxis, die insbesondere Verlaufs- und Versorgungsforschung in klinischen Studien umfasst.

These 9

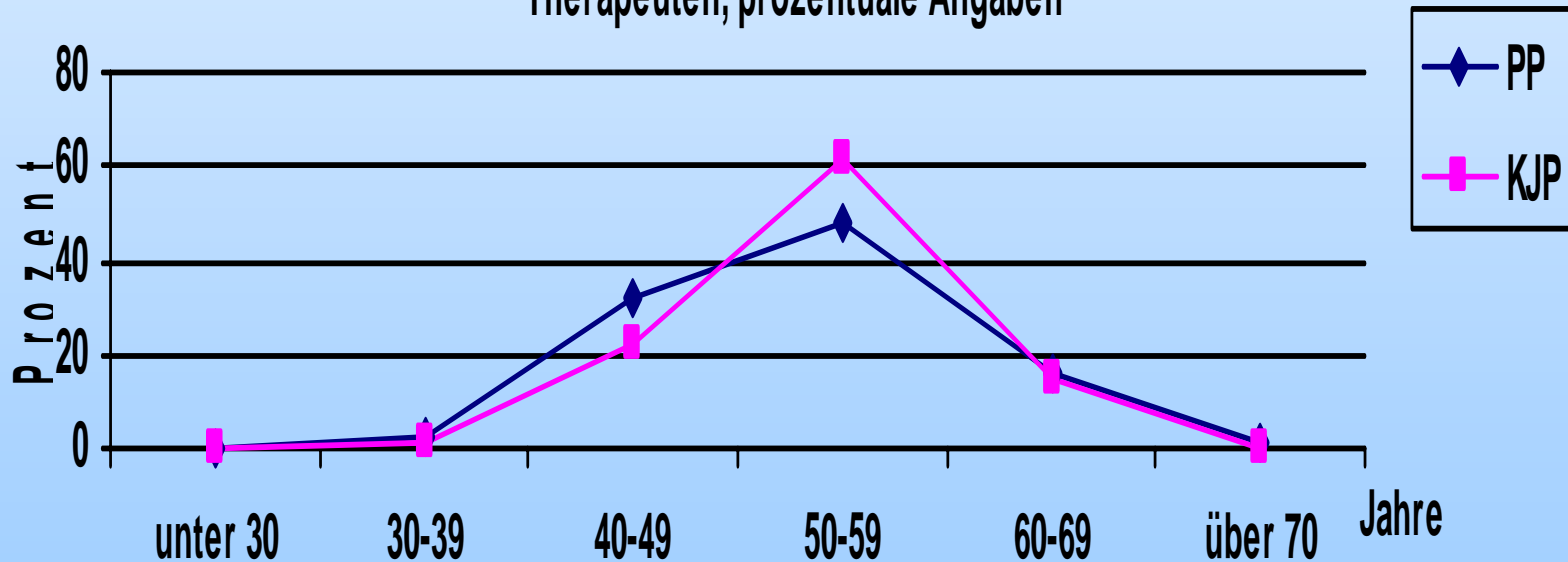
Die empirisch belegte schwierige soziale und finanzielle Lage vieler PiA / KJPiA kann bei entsprechender politischer Willensbildung durch gesetzliche und Maßnahmen der Ausbildungsträger erleichtert werden.

These 10

**Psychotherapeutin und
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
sind trotz allem Berufe
mit guten Zukunftsaussichten!!!**

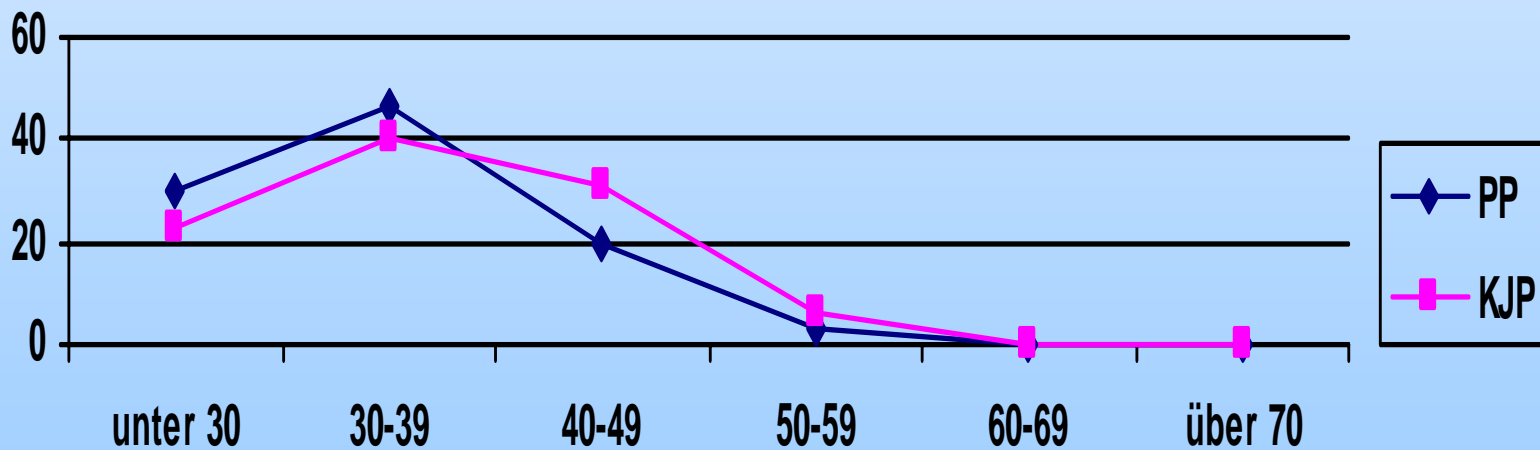
Altersstruktur Niedergelassene KVH PP/KJP

Altersstruktur der in der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen zugelassenen
Therapeuten, prozentuale Angaben



Altersstruktur der 890 PiA Hessen

Altersstruktur der zum 30.09.06 eingeschriebenen Ausbildungsteilnehmer
in Prozentangaben



Nachwuchsbedarf und Altersstruktur Kammer/KV Hessen

Durchschnittsalter der Kammermitglieder:

- 52 Jahren bei den PP
- 53 Jahre bei den KJP

Nachwuchsbedarf Approbierte PP+KJP:

- mind. *neuapprobierte* 120 PP pro Jahr ab 2012 notwendig,
- mind. *neuapprobierte* 20 KJP pro Jahr ab 2012 notwendig.

Nachwuchsbedarf KVH:

- ca. 88 Sitze PP/KJP pro Jahr ab 2012 frei werdend.

Fazit These 10

Nach allen bisherigen Prognosen wird der Psychotherapeutenberuf aufgrund wachsender Bedarfszahlen und einer überalterten Berufsgruppe ein interessanter Beruf mit guten Berufschancen, nicht nur im Bereich der Niedergelassenen, sondern auch im Angestelltenbereich bleiben.

Vielen Dank !